

Wasserbau – mehr als Bauen im Wasser oder: Wasser-Natur-Kultur

Theodor Strobl

Zusammenfassung

An Hand eines des größten Europäischen Wasserbauprojektes – der Überleitung von Altmühl- und Donauwasser in das Regnitz-Main-Gebiet – soll die enge Verknüpfung des Bauens im und am Wasser mit der Natur und Kultur des Landes dargestellt werden.

1 Verbindung von Main und Donau für Schifffahrt und Wasserwirtschaft

Die Verbindung der beiden großen europäischen Flüsse von Rhein (Main) und Donau beschäftigte schon seit Menschengedenken Herrscher, Militärs und Ingenieure. Karl der Große versuchte nachgewiesenermaßen als Erster um 800 n. Chr. die beiden Fluss Systeme für die Schifffahrt mit dem Bau der „Fossa Carolina“ bei Graben in Mittelfranken zu verbinden.



Abb. 1 Vermutete Schiffsbewegungen im Karlsgraben

König Ludwig I von Bayern gelang 1846 was Kaiser Karl dem Großen nicht möglich war – er verwirklichte mit dem Ludwig-Donau-Main Kanal diesen Menschheitstraum. Doch bald merkte man, dass die Kapazität der Schleusen zu gering war und mit über 100 zwischen Bamberg und Kehlheim notwendigen Schleusungsvorgängen die Fahrzeit viel zu lange dauerte.

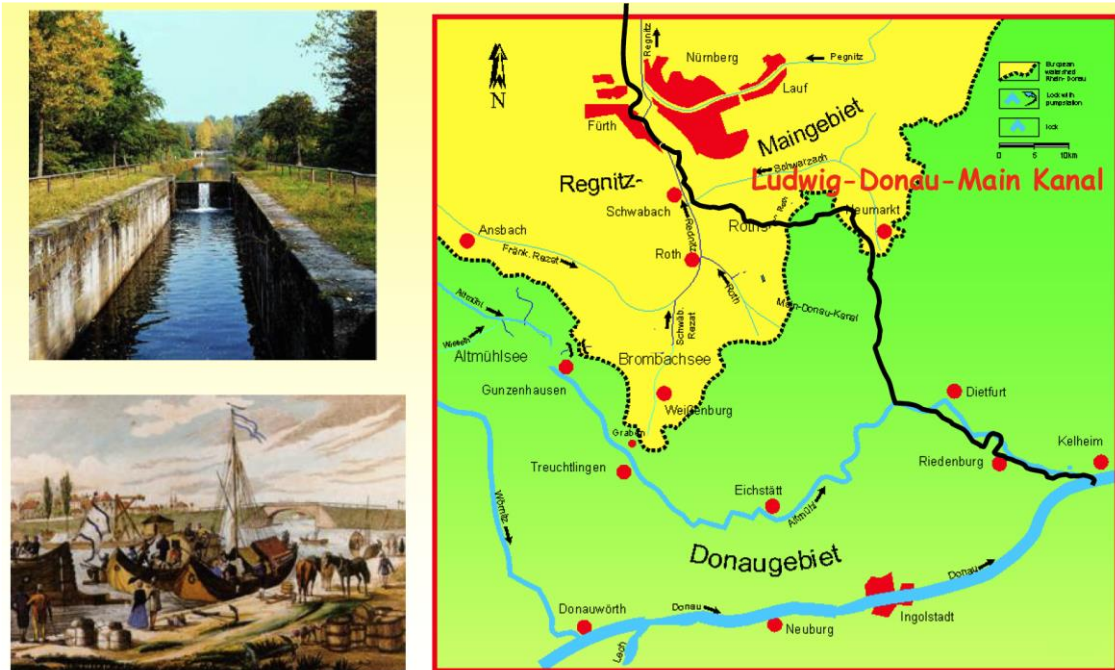


Abb. 2 Ludwig-Donau-Main Kanal, Einweihung 1846

1921 wurde die Rhein-Main-Donau AG gegründet mit der Aufgabe, eine den heutigen Anforderungen der Schifffahrt gerecht werdende Verbindung zu erstellen. Im Jahre 1992, also nach 70 Jahren der Gründung der Gesellschaft, war es nach auf der letzten Strecke im Altmühltal großen Auseinandersetzungen vor allem mit Naturschutzverbänden so weit, dass die Europäische Hauptwasserscheide mit heute üblichen Schiffsgrößen überwunden werden konnte.



Abb. 3 Eröffnung des Main-Donau-Kanals im Jahre 1992

2. Das Wasserbauliche Großprojekt der Überleitung von Altmühl- und Donauwasser in das Regnitz-Main-Gebiet

Anteil an der Verwirklichung hatte dabei das Projekt der Überleitung von Altmühl- und Donauwasser in das Maingebiet, mit dem entsprechend den Vorgaben der Landesentwicklung zwischen Süd- und Nordbayern gleichwertige Lebensbedingungen geschaffen werden sollten. 1970 verabschiedete der Bayer. Landtag die Studie zu diesem weitschauenden Infrastrukturprojekt mit einem Kostenvolumen von 560 Mio. DM. Durch gute Kontakte zwischen dem Vorstand der RMD AG und der Leitung der Obersten Baubehörde im Bayer. Staatsministerium des Innern konnte mit dem Kanal eine Verbindung hergestellt werden, die das wasserwirtschaftliche Projekt finanzierbar machte. Damit wurde andererseits aus dem Schifffahrtskanal durch dessen Benützung für den Wasserausgleich ein Mehrzweck erreicht, der die Gegnerschaft für den Kanal zumindest teilweise überzeugte.



Abb. 4 Das Wasserbauliche Großprojekt der Überleitung von Altmühl- und Donauwasser in das Regnitz-Maingebiet

Wasserbauliche Großprojekte hatten wohl zu aller Zeit schon Gegner auf den Plan gerufen. Vor dem Bau des Walchensee Kraftwerkes, das auf Oskar von Miller zurückgeht, wurde angezweifelt, ob die große Menge Strom, die mit dem 125 MW Kraftwerk erzeugt werden kann, auch wirklich gebraucht wird. Weiterhin war die Zerstörung der Landschaft durch den Kraftwerksbau und der damit verbundene Verlust des Fremdenverkehrs Gegenstand der Bedenkenträger. Durch den jährlichen Besuch von 350.000 Besuchern bei der Kraftwerksgruppe Kaprun in Österreich, der Errichtung eines Hotels für die vielen Besucher der Malta Talsperre in Kärnten werden die Bedenken der Naturzerstörung (was ist Natur?) durch Talsperren und Wasserkraftanlagen mehr als widerlegt.

Auch wenn in der Presse vom Main-Donau-Kanal und dem neuen Fränkischen Seenland, das durch die Überleitungsmaßnahme geschaffen wurde von „umstrittenen Megaprojekten aus dem Geist der damaligen Wachstumseuphorie“ gesprochen wird, die Tatsachen geben den weit vorausschauenden politischen Entscheidungen der damalig Verantwortlichen Recht. Der Kanal erfüllt trotz Widrigkeiten des fehlenden Ausbaues der Donau zwischen Straubing und Vilshofen voll die Erwartungen, der Hochwasserschutz des Altmühltals wurde deutlich verbessert und der Segen der Niedrigwasser Aufhöhung der Rednitz unterhalt Nürnberg durch die Überleitung von Wasser aus dem Süden Bayern nach Franken wird besonders in den letzten beiden Monaten mehr als deutlich. Ein zunächst angenommener Nebeneffekt, die Schaffung von Seen für wasserorientierte Freizeitnutzung, hat zu einer deutlichen Verbesserung der Struktur von Westmittelfranken geführt.



Abb. 5 Teil des Fränkischen Seenlandes mit der Brombachtalsperre

Die Baukosten wurden – inflationsbereinigt – eingehalten. Alle gesteckten Ziele konnten mit dem Umbau von 28 km² Kulturland erreicht werden. Es wurden auch neue Naturschutzräume geschaffen. Fast einhellig erkennt heute auch die veröffentlichte Meinung den Segen der Maßnahmen für Mensch und Natur. Dennoch könnte heute dieses Infrastrukturprojekt wohl nicht verwirklicht werden, zu groß wäre die Gegnerschaft und zu gering der Rückhalt in der Politik. Damit stellt sich die Frage, wo wir heute stehen. Wir lehnen in unserer Wohlstandsgesellschaft jegliche Veränderung – oft mit dem Scheinargument der Naturzerstörung – ab. Dabei vergessen wir, dass in der Natur und damit auch im Menschenleben alles im Fluss bleibt, es gibt keinen Stillstand.

Schon der griechische Philosoph Heraklit (500 v. Chr.) beanspruchte eine von allen damaligen Vorstellungsweisen verschiedene Einsicht in die Weltordnung. Daraus ergibt sich eine nachhaltige Kritik der oberflächlichen Realitätswahrnehmung und Lebensart der meisten Menschen. Ein wiederkehrendes Thema seines Philosophierens ist der natürliche Prozess beständigen Werdens und Wandels. In späterer Zeit wurde dieser Wandel auf die populäre Kurzformel „*Panta Rhei*“ („Alles fließt“) gebracht.

In diesem Zusammenhang stellt sich heute immer wieder die Frage, ob die Umgestaltung von 28 km² Kulturland in eine Seenlandschaft mitten in Franken heute noch verwirklichtbar wäre. Dabei wird der bei diesem wasserbaulichen Großprojekt gefundene Kompromiss zwischen Wasserbau, Ökologie und Kulturlandschaft auch von Seiten des Natur- und Landschaftsschutzes viel gelobt. Neue Naturschutzgebiete wurden ausgewiesen und die 500 ha große Vogelinsel ist ein Anziehungspunkt für Vogelkundler aus Nah und Fern! In welcher Gesellschaft leben wir, dass wir zu diesen unstrittigen positiven Veränderungen nicht mehr bereit sind?

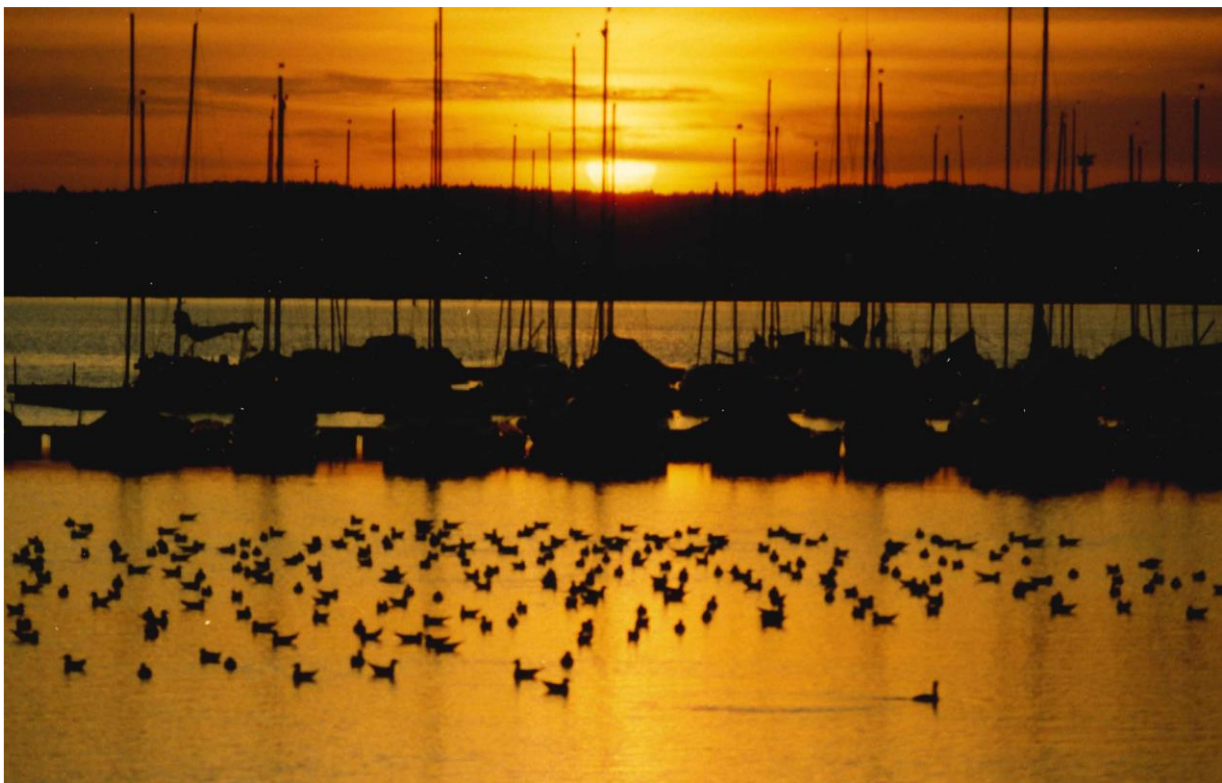


Abb. 6 Abendstimmung im Fränkischen Seenland am Altmühlsee

Bildnachweise:

Abb. 2, 4, 5 aus der Broschüre „Wasser für Franken – Die Überleitung“ des damaligen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen

Abb. 3 und 6 Strobl

Anschrift des Verfassers

Prof. Dr.-Ing. Theodor Strobl
Emeritus of Excellence
Lehrstuhl für Wasserbau und Wasserwirtschaft
Arcisstr. 21
80333 München

theodor.strobl@tum.de